

39. *Ordnung der Stadt Zürich betreffend die Aufnahme von Neubürgern* **1489 Juli 22**

Regest: Bürgermeister sowie Kleiner und Grosser Rat ordnen an, dass Anwärter auf das Bürgerrecht, die von ausserhalb des Herrschaftsgebiets der Stadt stammen, eine schriftliche Bestätigung über ihren Leumund beizubringen und dem Rat vorzulegen haben. Zusätzlich ist eine Gebühr von zehn rheinischen Gulden zu entrichten. Personen aus der Zürcher Landschaft müssen kein Leumundszeugnis vorweisen und die Gebühr beträgt für sie lediglich drei rheinische Gulden. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind Fälle, wo sich qualifizierte Handwerker und weitere spezialisierte Arbeitskräfte, an denen in der Stadt Mangel herrscht, um das Bürgerrecht bewerben. Diesen soll nach Ermessen des Rats eine bevorzugte Behandlung zuteilwerden.

Kommentar: Die aus den Textvarianten ablesbare Entwicklung der vorliegenden Ordnung zwischen ihrer Verabschiedung im Jahr 1489 und der Übernahme der modifizierten Fassung in das Schwarze Buch um das Jahr 1540 dokumentiert die Anhebung der finanziellen Hürden für die Erlangung des Bürgerrechts, wie sie während dieser Jahrzehnte stattfand. Weitere Bedingungen, welche die Anwärter auf das Bürgerrecht zu erfüllen hatten, werden im Eid der Neubürger definiert (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 87). Die Herkunft der Neubürger während des Spätmittelalters zeigt die fortdauernd engen Bindungen der Stadt zu Schwaben und allgemein dem Südwesten des Reichs. Die speziellen Konditionen für Bewohner der Eidgenossenschaft wurden hingegen erst vergleichsweise spät, im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts, eingeführt (Sieber 2001, S. 27). Die Bürgerrechtsaufnahmen dieses Zeitraums sind im Bürgerbuch der Stadt Zürich verzeichnet (StArZH III.A.1.).

Zu den rechtlichen Grundlagen der Einbürgerung im spätmittelalterlichen Zürich vgl. Koch 2002, S. 69-73; Sieber 2001, S. 26-28; zum Bürgerbuch Koch 2002, S. 17-26; zur geographischen Herkunft der Neubürger Koch 2002, S. 137-188; Sieber 2001, S. 128.

^a-Erkandtnüss, wie hinfür die burger angenommen sölle werden^a

Wir, ^b-der burgermeister, der rät und die zweyhundert, der gros rät der stat Zürich, habent^b durch unser statt nutzes und eren willen angesehen und uns erkendt, das hinfür^c, welicher unser stat burger werden wil und usserthalb unser statt, landschaft, gericht und gepieten erborn ist, das der am ersten glöbsam urkund und versigelt brieff von dem ende, da er geborn und dannen er har komen ist, bringen und einem^d rät zöigen sol, das er von den selben enden mit fromkeit und eren abgescheiden sye. Dartzü, dz er vorhin und e er zü burger angenommen und ingeschriben wirt, unser gemeynen statt zechen guldin Rinischer^e unablässlich geben und usrichten sol.^f

Welicher aber in unser statt oder unsern landen, gräfschaften, herschaften, gericht und gepieten erborn, fromm und byderb ist, das der nit pflichtig si-ge, sölich urkund oder brieff zübringen und ein sölicher umb dry gülden Rinischer^g zü burger^h-empfangen und genomen^h werden sol. Doch vorbehalten, ob trëffenlich wercklüt und meister sundriger künsten, dero man in unser stat nottürftig sin, harkomen und umb unser burgrecht pitten wurden, dz die genommen und empfangen werden mögen, je näch erkanttnüss eins räts und gelegenheit der sachen.¹

ⁱ-Actum vor räten und burgern uff mitwoch sant Maria Magtalenen tag anno etc lxxxix^o.⁻ⁱ

Eintrag: StAZH A 43.1.2, Nr. 2, S. 42; Johannes Gross, Unterschreiber der Stadt Zürich; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Eintrag: (ca. 1498) StAZH B III 2, S. 344, Eintrag 1; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

Eintrag: (ca. 1516–1518) StAZH B III 6, fol. 26v–27r; Papier, 24.0 × 32.0 cm.

5 **Eintrag:** (ca. 1539–1541) StAZH B III 4, fol. 35r–v; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

a Textvariante in StAZH B III 6, fol. 26v: Wie man burger sol annemen.

b Textvariante in StAZH B III 2, S. 344; StAZH B III 6, fol. 26v; StAZH B III 4, fol. 35r: habent ouch.

c Textvariante in StAZH B III 6, fol. 26v: da yeder.

d Textvariante in StAZH B III 6, fol. 26v: burgermeister unnd.

10 e Textvariante in StAZH B III 6, fol. 26v: unnsern statschribern von dem inschriben fünff schilling unnd unnsern stattknechten einen blaphart.

f Textvariante in StAZH B III 4, fol. 35r: wellicher uss dem zirgk der Eydtgnosschafft, wellicher aber usserhalb harin uss anndern lannden ist, derselb soll gebenn zweyntzig guldin Rynisch.

g Textvariante in StAZH B III 6, fol. 27r: unser statt ouch das gelt, unnsern statschribern und stattknechten.

15 h Textvariante in StAZH B III 6, fol. 27r: angenommen und ingeschryben.

i Auslassung in StAZH B III 2, S. 344; StAZH B III 6, fol. 27r; StAZH B III 4, fol. 35v.

1 Auf diesem Weg eingebürgert wurden beispielsweise 1475 Hans Felder, der Baumeister der Wasserkirche, sowie 1519 der Buchdrucker Christoph Froschauer, beide aus Bayern (Sieber 2001, S. 26).